

*Pupa (Vertigo) angustior* Jeffr. ebendasselbst.

*Clausilia (Pirostoma) filograna* Rossm. *typ.* Im Walde bei Illyrisch-Castelnuovo, gesiebt 1879.

*Carychium minimum* (Müll.) *var. Pola*, im Rizziwäldchen, gesiebt 1879. Totalform ganz wie *C. minimum var. tridentatum* Risso, aber die Sculptur der Schale und die Bezeichnung wie bei dem Typus von *C. minimum* (Müll.).

#### 4. Aus Süddalmatien.

(Sämmtliche zu nennende Arten im Eichwäldchen 10. 81 bei Spizza-Sutomore gesiebt.)

*Patula pygmaea* (Drap.)

*Pupa (Pagodina) pagodula* Desm. *typ.*, Uebergänge zur *var. gracilis* und *var. gracilis* Bttg.

*Pupa (Isthmia) Strobeli* Gredl. 2 Exemplare. Für Dalmatien neue Art.

#### 5. Aus den Abruzzen.

(Auf dem Mte. Nero in Calabrien, 1880 gesammelt.)

*Patula rotundata* (Müll.)

*Clausilia (Clausiliastra) laminata* (Mtg.)

---

### Ueber einige Nacktschnecken von Ost-Afrika aus dem Berliner Zoologischen Museum.

Durch die gütige Vermittlung meines geehrten Freundes, Herrn Prof. Ed. v. Martens, sind mir aus dem Berliner Museum einige Nacktschnecken zur Untersuchung überlassen worden, welche theils von Ostafrika, theils von Madagascar stammen. Das geschah, nachdem ich die Gattung *Elisa*\*) von Madagascar beschrieben und mich erkundigt hatte, ob wohl im Berliner Museum ähnliche Thiere aufbewahrt würden.

---

\*) Jahrbuch I. 1883.

Zu meiner nicht geringen Freude fanden sich in der That 3 Exemplare genannter Gattung in der Sendung und zwar von Ostafrika, eins aus Taita (auch Teita), von Hildebrandt gesammelt, und zwei andere, von Dr. Fischer gesammelt, aus Witu, beides Landschaften zwischen Zanzibar und Mombas, in der Küstenregion.

Alle drei Stücke scheinen mir einer und der nämlichen Spezies anzugehören und zeigen die von mir beschriebenen Gattungsmerkmale. Mantel ohne Oeffnung in seinem hinteren Ende, aber mit einem deutlich bemerkbaren Knöpfchen an dieser Stelle, mit den schlitzartigen Grübchen zu beiden Seiten der hinteren Mantelspitze. Kiel von der Mantelspitze bis zum Körperende. Grosse Schleimpore. Dreitheilige Sohle. Geschlechtsöffnung zur Seite der beiden rechten Fühler. Kiefer wie bei *Limax*. Innere Schale mit fast medianem Nucleus, mit Anwachsstreifen und häutigem Rande. Die Zunge nicht untersucht.

An einem Exemplare, welches auch, statt eines Höckerchens auf dem Mantel, da einen kleinen Eindruck zeigt, der aber kein Loch bildet, sondern eher zufällig ist, ist die Sohle, namentlich in ihrer hinteren Partie, wie mit kleinen Wärzchen besetzt, was mir an keinem anderen so auffiel. Doch vermag ich nicht zu entscheiden, ob man es mit einer normalen Bildung zu thun hat.

Alle drei Thiere befinden sich nämlich in einem scheinbar durch die Conservirung veränderten Zustand, der sich wesentlich von dem unterscheidet, welchen die Stücke von *Elisabella m.* von Madagascar zeigen. Diese sind fast sämmtlich wie eben gefangen, die Haut ist hell gefärbt, vielfach noch mit Schleim überzogen und die schöne dunkle Zeichnung auf dem klaren Grunde ist erkennbar. Nur ein paar einzige sind von weicher Beschaffenheit, durchaus dunkelbraun und nichts von Zeichnung lässt sich wahrnehmen. So wie die letzteren sind mehr oder weniger die drei Stücke aus Taita

und Witu. Wenn nun auch die bedeutendere Grösse, denn sie sind von etwa 50 bis über 80 mm lang, schliessen lässt, dass eine andere Art vorliegt, so wage ich doch nicht, allein auf diesen Umstand hin einen Namen aufzustellen. Warten wir also ab, bis aus gleichen Fundorten Stücke gesandt werden, welche in besserem Stande eintreffen und eine zweifellose Bestimmung zulassen.

Nicht weniger erfreut war ich, in der Sendung 2 Nacktschnecken zu empfangen, welche mit einiger Leichtigkeit bei *Dendrolimax* Dohrn untergebracht werden können. An einer hängt der Schlund heraus, so dass Kiefer und Zunge völlig frei liegen. Der Kiefer ist fast wie bei *Dendrolimax*, glatt, ohne Rippen, ohne vorspringende Mitte, und wenn einmal die Zunge abgenommen und unter das Microscop gelegt werden darf, so dürfte meine Meinung bestätigt werden.

Doch haben wir wohl in diesen beiden Stücken eine andere Spezies als *Heynemanni*, die einzige seither bekannte, vor uns, welche Annahme schon deshalb eine gewisse Berechtigung hat, weil es wenig wahrscheinlich ist, dass auf der Prinzeninsel, also in dem Westen Afrika's und aus Usambala (auch Usambara), nördlich von Mombas in Ost-Afrika, dem Fundort dieser Schnecken, eine und die nämliche Spezies lebe. Es zeigen sich aber noch mehr Merkmale, die zur Unterscheidung von Spezies dienen können. Das Loch im hinteren Mantelende ist noch feiner wie bei *Heynemanni*, wie mit einer feinen Nadel gestochen, scheint den Mantel nicht zu durchbohren und ist bis ins äusserste Ende gerückt, so dass es auf einem der beiden Stücke schwer zu bemerken ist. Dieses Stück scheint überhaupt vertrocknet gewesen zu sein und auch auf seinem Mantel ist eine Bildung nicht ohne Mühe zu sehen, die bei dem anderen sofort sehr auffällt und zwar um so mehr, als sie sonst bei nackten Arten nicht bekannt ist. Der Mantel

zeigt nämlich starke, längliche Runzeln, die auch längs des Körpers verlaufen. Besonders auf dem aufgewachsenen Theil ist diese merkwürdige Bildung entwickelt, während auf dem gelüfteten Theil die Runzeln rundlicher werden und keine Reihen mehr formiren. Solche Längsrunzeln habe ich am *Dendrolimax Heynemanni* nicht gesehen. In meiner Beschreibung von der Gattung habe ich damals bemerkt, dass die Runzelung nicht mehr sichtbar sei. Vor Kurzem erhielt ich allerdings zwei Exemplare dieser Spezies, welche Herr Professor Greeff in Marburg auf der Insel St. Thoma gesammelt hatte, die eine Runzelung auf dem Mantel leicht erkennen lassen; sie besteht aber nicht aus gestreckten, sondern runden Erhöhungen, was kaum von einer verschiedenartigen Zusammenziehung des Mantels herrührt. Endlich ist hervorzuheben, dass die westafrikanischen Stücke weiss (seltener citronengelb) sind und zwar „weiss“ nicht in dem manchmal vorkommenden Sinne von „farblos“ gebraucht, sondern die Haut ist mit einem kreideweissen Pigment gesättigt. Eine solche Farbe findet sich bei den ostafrikanischen Exemplaren nicht, wenigstens nicht in beschriebenem Maasse, sondern nur in seltenen, weissen, kleinen Stellen zwischen den Runzeln des Körpers, nicht des Mantels, und sonst sind die Thiere eins grün, oben dunkler, nach den Seiten und unter dem Mantel gelb; das andere gelb nur mit einem grünen Anflug oben.

Bis nun von diesem interessanten Thiere, welches überdies grösser als *Heynemanni* ist, mehr Exemplare gesammelt und in einem solchen Stande gesandt werden, der eine ausführliche Beschreibung des Arttypus zulässt, was ja bei einzelnen Stücken so schwierig ist, möchte ich ihm, zu Ehren des rastlosen Malacologen, den Namen *Martensi* beilegen.

*Dendrolimax* zeigt mir jetzt auch am hinteren Ende des Mantels, wo der Körper sichtbar wird, je eine schlitzi-

artige Grube, zu beiden Seiten der Spitze, die bei dieser Gattung durch eine Rinne verbunden sind, welche die Mantelspitze vom Körper abtrennt.

Endlich fanden sich in der Sendung 7 kleine *Limaces* von etwa 10 mm Länge, die mir junge Thierchen zu sein schienen, wie wir sie etwa von *Limax cinereo-niger* zusammen auf einem Häufchen, wenn sie eben ein paar Tage ausgeschlüpft sind, finden. Sie sind von der bekannten gedrungenen Gestalt, hinten mit einem kurzen Kielchen am Schwanzende, sonst einfach in Form und Farbe, nirgends ein Merkmal, welches besonders hervorgehoben zu werden erlaubte. Es ist merkwürdig, dass so etwas im centralen Madagascar vorkommt, wo die Stücke von Hildebrandt gesammelt wurden. Aufklärung bleibt späterer Zeit vorbehalten.

Sachsenhausen, 15. October 1882.

D. F. Heynemann.

#### Nachtrag

zu meiner Mittheilung über die ostafrikanischen Nacktschnecken im Berliner Museum.

Nachdem diese Bemerkungen niedergeschrieben und der Redaction übergeben waren, sah ich mich veranlasst, Herrn von Martens zu ersuchen, mir die Originalabbildung von Buchholz jener Art von der Goldküste zu senden, welche in der B.'schen Sammlung nicht mehr aufzufinden war, aber einstweilen als *Urocyclus Buchholzi* Mart. in den Monatsberichten der königl. Akademie der Wissensch. zu Berlin, 27. April 1876 unter Beigabe einer schwarzen Copie des farbigen Originals publicirt wurde. Durch die Betrachtung des Originals gelangte ich zur Ansicht, dass die Möglichkeit nicht fern liegt, in dem abgebildeten Thiere den *Dendrolimax Martensi* (wenn nicht eine sehr verwandte Spezies) wieder zu erkennen, trotzdem dass die Fundorte

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Heynemann David Friedrich

Artikel/Article: [Über einige Nacktschnecken von Ost -Afrika aus dem Berliner Zoologischen Museum. 180-184](#)